

**Predigt am 05.04.2026, Ostersonntag**  
**Predigttext: 1. Korintherbrief 15,12.20-26**  
**Evangelische Auferstehungskirche Mainz**  
**PfarrerIn Jane Sautter**

Warum feiern wir Ostern? Ich glaube, es gibt drei kraftvolle, gute Gründe für Osterfreude. Oder anders gesagt: Ostern – das ist Kraft... damals, in Zukunft und heute!

Der erste und wichtigste Grund für unsere Osterfreude liegt in der Vergangenheit: Damals, vor 2000 Jahren, hat Gott mit großer Kraft Jesus Christus nach seinem Tod auferweckt zu neuem Leben! Das können wir uns kaum vorstellen. Und dennoch: Hunderte von Menschen haben damals den auferstandenen Jesus gesehen – daran erinnert uns der Apostel Paulus in einem Brief an die Gemeinde in der Stadt Korinth. Ostern ... was für eine Kraft ... damals, bei der Auferstehung von Jesus Christus. Das ist der erste Grund für unsere Osterfreude. Aber... es gibt noch mehr zu feiern! Das zeigt uns Paulus – wir hören die Schriftlesung aus dem 1. Korintherbrief: [Lesung 1Kor 15,12.20-26]

So schreibt Paulus vor 2000 Jahren an die Christen in Korinth. Kehren wir für einen Moment zurück aus Korinth in die Gegenwart hier in Deutschland. Ich möchte Ihnen Reiner vorstellen, einen Mann in den besten Jahren. ... [Filmclip]

Dieser Clip stammt aus dem Film „Sophia, der Tod und ich“. Der Film beginnt damit, dass der Tod klingelt bei Reiner an der Tür. Wie man sieht, kommt der Tod für Reiner völlig unerwartet. Eigentlich soll der Tod ihn sofort mitnehmen, aber Reiner gelingt es, dem Tod erst Mal von der Schippe zu springen. Dann steigt Reiner ins Auto und bricht zu einer letzten Reise auf - der Tod jagt ihm dabei hinterher... (Mehr verrate ich nicht, es lohnt sich diesen Film zu schauen!)

Ein bisschen geht es uns allen wie Reiner, glaube ich: Der Tod jagt uns hinterher, unser ganzes Leben lang – so fühlt es sich manchmal an. Es gibt 3 beliebte Methoden, damit umzugehen: Erstens: Wir können den Tod verdrängen, so tun als ob es den Tod nicht gäbe. (Ich glaube, nicht wenige von uns leben so.)

Aber verdrängen ändert nichts daran, dass eins im Leben sicher ist: nämlich der Tod. Eine zweite Möglichkeit, ist: Wir können mit allen Mitteln versuchen, den Tod hinauszuzögern. Der sogenannte Longevity-Lifestyle-Trend versucht genau das: Mit vielen Pillen, strengem Sportprogramm, optimalem Schlaf und ständiger Kontrolle durch Ärzte tun manche Menschen wirklich alles, um ihre Lebensspanne zu optimieren. Nur Reiche können sich diesen Longevity-Lifestyle leisten.

Eine dritte Möglichkeit: Wir können versuchen, den Tod auszutricksen. Digitale Unsterblichkeit ist ein Ziel von Leuten, die sich Transhumanisten nennen. Digitale Unsterblichkeit, das bedeutet: Menschen versuchen, digitale „Kopien“ ihres Gehirns anfertigen zu lassen, um

dann nach ihrem Tod zumindest digital ewig zu leben. Auch nur etwas für super Reiche...

Der Tod jagt uns hinterher, unser ganzes Leben lang. Egal ob wir ihn verdrängen, hinauszögern oder versuchen, ihn auszutricksen. Klar ist: Der Tod ist nicht willkommen. Er ist ein echtes Ärgernis für uns Menschen; mehr noch, Paulus sagt glasklar: Der Tod ist unser letzter Feind. Warum? Wenn der Tod das Ende für uns ist, dann können wir nichts hinüberretten über diese absolute Grenze. Wenn der Tod das Ende ist, dann ist dieses ganze Leben absurd. Dann ist alles hier sinnlos – weil nichts wirklich Bestand hat.

Zurück nach Korinth: Manche Menschen dort in der Gemeinde damals behaupten genau das: Der Tod ist das Ende. Sie meinen: Es gibt keine Auferstehung der Toten.

Paulus ist entsetzt. Aus zwei Gründen: Weil Christus auferstanden ist - und damit die Grenze zwischen Tod und Leben überwunden hat. Und weil hier das Prinzip „einer für alle“ gilt: Die Auferstehung von Jesus hat eine solche Kraft, dass alle, die mit Christus verbunden sind, von seiner Kraft mitgezogen werden. Eine Ikone zeigt das bildhaft [Ikone „Anastasis“]: Im Zentrum sehen wir als strahlenden Helden Jesus Christus, den Auferweckten. Wer genau hinschaut, sieht die Dynamik: Das Gewand von Jesus weht, wir sehen es auch an seinen Beinen: Christus ist in Bewegung! Und – ganz wichtig! – dabei zieht er an jeder Hand Menschen aus ihren Gräbern: rechts Eva und links Adam – ein Mann und eine Frau, die hier für alle Menschen stehen. Christus geht uns voraus und wird uns alle aus den Gräbern ziehen – durch den Tod hindurch zu neuem Leben. Davon ist Paulus überzeugt. Das ist der zweite Grund für unsere Osterfreude: Unsere Auferstehung in Zukunft.

Aber... wenn wir ehrlich sind, für viele von uns ist das schwer vorstellbar. Wie sollen wir uns das vorstellen, ein Leben nach dem Tod – ein Leben jenseits dieser absoluten Grenze, hinter die keiner von uns blicken kann?

Tatsächlich haben wir alle vergessen, dass wir schon einmal so etwas Ähnliches erlebt haben: Ein ganz anderes Leben unter völlig anderen Bedingungen als jetzt. Dazu habe ich Ihnen eine Geschichte mitgebracht, die der katholische Theologe Henri Nouwen erzählt:

Ein ungeborenes Zwillingspärchen unterhält sich im Bauch der Mutter.

„Sag mal, glaubst du eigentlich an ein Leben nach der Geburt?“ fragt der eine Zwilling.

„Ja auf jeden Fall! Hier drinnen wachsen wir und werden stark für das, was draußen kommen wird.“ antwortet der andere Zwilling.

„Ich glaube, das ist Blödsinn!“ sagt der erste. „Es kann kein Leben nach der Geburt geben – wie sollte das denn bitteschön aussehen?“

„So ganz genau weiß ich das auch nicht. Aber es wird sicher viel heller als hier sein. Und vielleicht werden wir herumlaufen und mit dem Mund essen?“

„So einen Unsinn habe ich ja noch nie gehört! Mit dem Mund essen, was für eine verrückte Idee. Es gibt doch die Nabelschnur, die uns ernährt. Und wie willst du herumlaufen? Dafür ist die Nabelschnur viel zu kurz.“

„Doch, es geht ganz bestimmt. Es wird eben alles nur ein bisschen anders.“

„Du spinnst! Es ist noch nie einer zurückgekommen von 'nach der Geburt'. Mit der Geburt ist das Leben zu Ende. Punktum.“

„Ich gebe ja zu, dass keiner weiß, wie das Leben nach der Geburt aussehen wird. Aber ich weiß, dass wir dann unsere Mutter sehen werden und sie wird für uns sorgen.“

„Mutter??? Du glaubst doch wohl nicht an eine Mutter? Wo ist sie denn bitte?“

„Na hier – überall um uns herum. Wir sind und leben in ihr und durch sie. Ohne sie könnten wir gar nicht sein!“

„Quatsch! Von einer Mutter habe ich noch nie etwas bemerkt, also gibt es sie auch nicht.“

„Doch, manchmal, wenn wir ganz still sind, kannst du sie singen hören. Oder spüren, wenn sie unsere Welt streichelt...“

Soweit der Dialog der beiden ungeborenen Kinder. Vor unserer Geburt war unser Leben ein ganz anderes als jetzt. Im Mutterleib ist es völlig unvorstellbar, was nach der Geburt kommen wird! Ähnlich ist es für uns jetzt unvorstellbar, was nach dem Tod zu erwarten ist. Wenn Christus, der Auferstandene, uns zieht, durch den Tod hindurch, vielleicht können wir uns das so vorstellen: Wie eine Geburt hinein ein ganz neues Leben, bei der Christus unser Geburtshelfer ist, sozusagen unsere Hebamme ...

Zurück zu unserer Anfangsfrage: Was feiern wir an Ostern? Erstens, die Auferweckung von Jesus Christus in der Vergangenheit – und zweitens unsere eigene Auferweckung durch ihn in der Zukunft.

Und als ob das alles nicht genug wäre: Dann gibt es da noch einen dritten Grund für Osterfreude: Weil wir glauben dürfen, dass wir auferweckt werden in Zukunft, verändert sich unser Jetzt, unsere Gegenwart! Marie-Luise Kaschnitz beschreibt das in einem Gedicht so:

Manchmal stehen wir auf  
Stehen wir zur Auferstehung auf  
Mitten am Tage  
Mit unserem lebendigen Haar  
Mit unserer atmenden Haut.

Nur das Gewohnte ist um uns.  
Keine Fata Morgana von Palmen

Mit weidenden Löwen  
Und sanften Wölfen.  
Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken  
Ihre Leuchtzeiger löschen nicht aus.  
Und dennoch leicht  
Und dennoch unverwundbar  
Geordnet in geheimnisvolle Ordnung  
Vorweggenommen in ein Haus aus Licht.

Soweit das Gedicht „Auferstehung“. Ja, wir sind jetzt hier, in einer Welt voll von Gewohntem, mit Jobs, mit Steuererklärungen, mit Hausaufgaben und mit Weckern, die klingeln. Wenn wir Jesus nachfolgen und im Licht von Ostern leben, kann es sein, dass wir uns hier schon vorweggenommen wissen in ein Haus aus Licht. Wenn wir auf die Kraft seiner Auferstehung vertrauen, dann kann es sein, dass wir mitten in dieser Welt schon spüren: es gibt eine unsichtbare, geheimnisvollen Ordnung – wir sind gepolt, innerlich ausgerichtet auf Christus und spüren schon etwas von diesem neuen Leben, das ewige Qualität hat.

Vielleicht fragen Sie sich jetzt: Was kann das konkret heißen, heute, hier? Ein paar Beispiele: Wenn wir darauf vertrauen, dass Jesus mit seiner Auferstehungskraft uns zieht, dann heißt das für heute:

Wir wenden uns immer wieder dem Licht zu, statt in die Dunkelheit zu starren.

Manchmal wird unser Herz ganz leicht, auch im Schweren.

Wir fragen danach, was möglich ist – und lassen uns nicht lähmen von dem, was schlecht läuft.

Wir suchen Sinn im Alltäglichen – und finden ihn auch, immer wieder.

Gelassen packen wir an – und wissen dabei, dass wir nichts mehr optimieren müssen.

Wir hoffen hartnäckig und fragen immer wieder neu: „Was, wenn es gut wird?“

Ich komme zum Schluss. Was gibt es zu feiern an Ostern? Kraft... damals, in Zukunft und heute. Jesus ist zurückgekehrt von den Toten – er ist auferweckt worden! Das ist der Anker unserer Hoffnung – der erste und wichtigste Grund unserer Osterfreude. Denn diese eine Auferstehung hat den ganzen Kosmos verändert. Sie hat eine solche Kraft, dass der auferstandene Christus uns alle mit sich durch den Tod hindurchziehen wird. Damit wir mit ihm auferstehen. Wer auf den Auferstandenen und seine Kraft vertraut, für den oder die kann der Tod seinen Schrecken verlieren. Der Tod hat dann nämlich nichts mehr Absolutes, er ist einfach ein Durchgang. Wie eine Geburt, bei der Christus uns hineinzieht in ein neues Leben. Und wenn wir darauf vertrauen, dann erleben wir schon hier und jetzt: Kraft für neues Leben, heute.